

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
5 (1880)**

1.9.1880 (No. 498)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-908424](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-908424)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs u. Sonnabends zum Preise von 1 R.-M. pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gespaltene Corpusszeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Grünestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen beauftragt: Böttner u. Winter in Oldenburg; Dackstein u. Bogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Postel in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; E. Schlotte in Bremen; Joh. Neuberger in Hamburg; G. L. Danne u. Comp. in Oldenburg; E. Schüller in Hannover und alle sonstigen Bureau's.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

Nr. 498.

Brake, Mittwoch, den 1. September 1880.

5. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

* Zu den Gästen des Kaisers bei den bevorstehenden Herbstmanövern wird, wie jetzt fest steht, auch der Herzog von Cambridge gehören, der direct von Kissingen nach Berlin kommt. Als Sproß des kaiserlichen Hauses hat er, wie genugsam bekannt, nicht gerade lebhafteste Sympathien für Preußen und seinen Hof, um so mehr ist seine Anwesenheit bei den bevorstehenden Manövern bemerkt und, wie man sich vorstellen kann, sympathisch begrüßt worden.

* Es ist nicht zufällig, daß die Rückkehr des Fürsten Bismarck nach Berlin zeitlich mit der Anwesenheit des rumänischen Fürstenpaares zusammenfällt. Wenn der Besuch des Letzteren wirklich den Zweck hat, die Zustimmung des Familienhauptes zur Nachfolge eines Neffen des Fürsten Karl auf dessen jetzt unabhängigen Thron einzuholen, so würde der Kaiser seine Entscheidung gewiß ohne eine vorhergehende Berathung mit seinem Minister des Auswärtigen treffen wollen. Indessen heißt es mit ziemlicher Bestimmtheit, daß dies nicht der einzige Grund sei, der den Fürsten Karl zur Reise nach Berlin bewogen habe. Der alte Wunsch nach der Krone ist in Bulgarest aufs neue rege geworden, und der Fürst persönlich verpricht sich von dieser Erhöhung seiner Würde, die ihm auch, den thatsächlichen Machtverhältnissen nach, neben dem König von Griechenland füglich nicht vorenthalten werden könnte, eine moralische Stärkung seiner Position. Wenn der Vorschlag, den Fürsten Karl zum König zu machen, vielleicht nach vorhergegangenem Einverständnis mit Oesterreich, von Berlin ausgeht, dürfte vermuthlich keine der Mächte dagegen Einspruch erheben.

* Fürst Bismarck ist vorgestern von Kissingen in Berlin eingetroffen.

* Innerhalb der preussischen Regierungskreise soll die Frage des Kartographienverbotens erstlich in Erwägung gezogen und, sobald die eingeforderten Berichte der Provinzialbehörden vorliegen,

eine hierauf bezügliche Verordnung erlassen werden. Es ist diese Maßregel als eine Folge der Mißthaten und der durch die vielen Uebungen verursachten großen Verheerungen in den preussischen Provinzen zu betrachten.

* Die Frage der Herabsetzung der Gebühren und Gerichtskosten wird, wie verlautet, den Bundesrath sofort nach seinem Zusammentreten in der zweiten Hälfte des Monats September beschäftigen. Wie wir hören, wird die württembergische Regierung einen Antrag auf Herabsetzung der Gebühren im Bundesrath einbringen, der dort hoffentlich auch eine Majorität finden wird.

* Mit welchem grundsätzlichen Steuerreformen man sich an gewissen Stellen beschäftigt, verräth die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, welche die alternative stellt, daß Grund- und Gewerbesteuer entweder nach thunlichst gleichen Grundsätzen als Ertragssteuern ausgebaut oder theils durch eine allgemeine Einkommensteuer, theils durch indirecte Steuern ersetzt werden müßten. Das Angebot der Aufhebung auch der Gewerbesteuer (und zwar in allen deutschen Staaten) scheint bestimmt, der Majorität der Bevölkerung die Aufhebung der Grundsteuer genießbarer zu machen. Nebenbei soll die nationale Steuerpolitik noch durch eine allgemeine (Reichs-) Einkommensteuer vervollständigt werden. Es ist in der That Zeit für das Erscheinen einer neuen liberalen Partei.

* (Marine.) S. M. S. „Hansa“, 8 Geschütze, Commandant Corvetten-Capitän Heuser, ist am 27. August er. in Montevideo eingetroffen.

* Auswärtigen Blättern zufolge bilden Pläne zur Herstellung des großen Canals, welcher Rhein, Weser und Elbe mit einander verbinden soll, dauernd den Gegenstand eingehendster Erwägungen, indessen ist nicht anzunehmen, daß diese Angelegenheit schon in nächster Session den preussischen Landtag beschäftigen wird. Der Stand der Angelegenheit ist folgender: Nachdem die zuerst angeordneten Erhe-

bungen beendet waren, wurden dieselben hier einer Prüfung unterzogen und in Folge derselben der Geh. Ober-Baurath Wiebe seitens des Handelsministers zu weiterer Prüfung der Angelegenheit an Ort und Stelle gesandt. Der von demselben erfasste Bericht eröffnete aber eine ganze Reihe neuer Gesichtspunkte, welche geeignet erschienen, die ganze Angelegenheit einer neuen Prüfung zu unterziehen. Damit ist man augenblicklich beschäftigt. Sind die jetzigen Arbeiten abgeschlossen, so sollen deren Resultate einer Commission von Technikern vorgelegt werden, welche auch Mitglieder des Landtages hinzuzuziehen soll. Erst die Arbeiten dieser Commission werden zu einem weiteren legislativen Vorgehen bezüglich der Materie führen und es unfruchtbar abzuweisen, daß es dazu in der Session des Landtages noch nicht kommen kann.

* Ueber die montenegrinische Grenzfrage liegen folgende Nachrichten vor:

Die Albanenliga dirigirt, in Erwartung der bevorstehenden Flottendemonstration, eiligt Truppen nach Dulcigno, um dieses aufs äußerste zu verteidigen. In Scutari herrscht große Aufregung. Der Miribitenfürst Trenk-Vib-Doba wurde aufgefordert, mit seinen Streitkräften nach Dulcigno zu kommen. — England und Rußland wollen, wenn nicht bald die Europäische Flottendemonstration wegen Dulcignos stattfindet, mit Abwendung ihrer Kriegsschiffe den Anfang machen, überzeugt, daß die andern Mächte alsdann nachfolgen. — England und Rußland pochen dabei auf den Ablauf des dreiwöchigen Termins. Das principiell schon früher vereinbarte Ueigenüthigkeits-Protocol werde dann in Geltung treten. — Die vor der Bojanamündung und in Medua stationirten türkischen Kriegsschiffe wurden nach Dulcigno dirigirt. Der türkische Gesandte in Cetinje lud die Regierung Montenegros zur Stellung eines Delegirten ein, der ermächtigt sei, mit Riza Pascha wegen Uebergabe Dulcignos zu unterhandeln.

Aus alledem ergibt sich, daß, wenn die Flotte

Eine silberne Hochzeit.

Erzählung von Ferd. Gille.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

(In voriger Nummer ist in Folge Uebersetzung und Auslassung eine stimmungsvolle Schilderung auf der zweiten Seite des Heftchens vorgekommen; wir sehen uns deshalb veranlaßt den betreffenden Abschnitt mit Einschaltung des Festen und nach Wichtigkeit hier wiederzugeben. D. R.)

Durch seine Anwesenheit hatte sich Therese stets genehm berührt gefühlt, sein Antrag zerstörte aber ihr freundliches Verhältnis wie mit einem Schlag. Sie gab dem wackeren Manne einen Korb, und mit der Freundschaft war es aus.

Doch der Bewerber kamen immer mehr. Therese erklärte ihnen Allen, ohne ihnen weiter einen Grund anzugeben, daß sie nicht wieder heirathen werde. Das wurde Stadt- und Stadtsprach in dem kleinen Ort, Niemand konnte begreifen, was die schöne junge „Witwe“ bewegen mochte, nicht wieder zu heirathen. Da wurden alle möglichen Combinationen versucht, aber keine traf die Wahrheit — Therese's Lebensgeschichte blieb ein Geheimniß, dessen Schleier auch nicht die klatschfüchtigste Neugierde zu heben vermochte. Therese selbst wurde Allen ein Räthsel, das jedermann angoß und unbewußt eine allgemeine aufdringliche Verdrängung genoß.

Die kleine Therese wuchs indessen immer mehr heran und wurde mit jedem Tag stets mehr das getreue Ebenbild der Mutter. Diese nahm das mit

Freude wahr; eins nur bereitete ihr Kummer, daß Runo dies schöne Mädchen, seine Tochter, nicht sehen und bewundern durfte!

So entlielten die Jahre und brachten für unsere kleine, aus Mutter und Tochter bestehende Familie nur die eine Aenderung, daß Beide immer älter wurden. Therese, die als achtzehnjähriges Mädchen Runo Rheinfelds Gattin geworden war, hatte allgemach schon die Dreißig überschritten, ohne indessen an ihrer Schönheit und Anmuth zu verlieren. Ihre Tochter war im vierzehnten Jahre und bereitete sich zur Confirmation vor. Gerade damals ließ sich in dem kleinen Badeorte ein junger Arzt, Dr. Tipper nieder, ein tüchtiger und fleißiger Mann, der sich bald das allgemeine Vertrauen erwarb und, weil er noch unverheiratet war, zumal bei der jungen Damenvwelt viel Aufmerksamkeit erregte. Letzteres geschah jedoch gegen seinen Willen; denn wenn er auch kein ausgeprochenerer Weiberfeind war, ein Freund derselben war er doch viel weniger. Die modernen Damen waren ihm innerlich und äußerlich zu sehr gefället, als daß sie von einem echten deutschen Manne aufrichtig geachtet und geliebt werden könnten. Gewiß war er überzeugt, daß es da viele gute Ausnahmen gebe, aber er hatte mit dem sogenannten schwachen Geschlecht schon so viele klägliche Erfahrungen gemacht — sein Beruf als Arzt bot ihm dazu ja die beste Gelegenheit — daß er es längst aufgegeben hatte, nach jenen Ausnahmen auf die Suche zu gehen. „Ich will es dem Zufall überlassen, mir ein wahrhaft lebenswürdiges Mädchen in den Weg zu

führen. Wird es mir dann gelingen, dieses zu fesseln, gut, so soll das Mädchen einen treuen, aufmerksamen und zärtlichen Gatten an mir finden!“ So hatte er schon früher einmal seiner Mutter gesagt, als diese meinte, er müsse sich nun aber auch bald eine Frau anschaffen.

Der Tag, an welchem die junge Therese eingesegnet werden sollte, war hereingebrochen; für das nur ihrem Kinde schlagende Mutterherz war es der Tag eines großen Ereignisses. Wie schön schmückte die Mutter ihr Kind und mit welcher mächtig ergreifenden Worten sprach sie dem Herzen der Tochter zu, ihr Glück wünschend und des Himmels Segen auf sie herabfließend. Mit rührender Kindlichkeit umarmte die Tochter die Mutter. Die Thränen, die dabei in Beider Augen perllten, waren Thränen höchster Glückseligkeit.

„Was ist Dir, Mutter, Du weinst ja wirklich und scheinst mit einem Male so ernst?“ fragte das Mädchen plötzlich, die Hand der Mutter fassend.

„Nichts, nichts, mein Kind!“ antwortete diese, — sie dachte wieder an Runo. „Warum sollst mir diesen Festtag nicht gemeinsam begehen?“ klagte wehmuthschwer ihr Herz.

An jenem Tage, da die junge Therese confirmirt wurde, war Dr. Tipper zufällig an der Kirche vorbeigekommen, als unsere Confirmation dieselbe verließ. Er blieb unwillkürlich stehen und konnte seinen Blick nicht wegwenden von dem lieblichen, unschuldsvollen Gesicht des jungen Mädchens. Er er-

in Bezug auf Du'cigno nicht schlenmigt zur Abtretung dieses Gebietes an Montenegro schreitet, die Flottendemonstration zur Wahrheit wird.

* Aus Albanien werden hier folgende Nachrichten verbreitet: Der Generalgouverneur von Ober-Albanien, Riza Pascha, hatte am 24. ds. in Scutari mit den Chefs der albanesischen Liga eine Zusammenkunft. Letztere blieben unbeeindruckt und Riza Pascha wollte sie deshalb verhaften lassen. Die Einwohner kamen ihm jedoch zuvor und befreiten sie, indem sie Riza Pascha mit dem Tode drohten. Die Liga hat 600 Mann und Waffen nach Dulcigno geschickt; die Einwohner Dulcignos sind entschlossen, die Stadt in Brand zu stecken, falls sie gezwungen werden sollten, Dulcigno abzutreten. In Scutari herrscht große Erregung.

Aus dem Großherzogthum.

* * * **Oldenburg.** Der Oberkirchenrath sieht sich veranlaßt, die Erlaubniß zur Abhaltung eines außerordentlichen Gottesdienstes am 2. September, wie in den vorhergehenden Jahren, so auch in diesem, überall da zu ertheilen, wo eine kirchliche Feier des genannten Tages von den Organen der Kirchengemeinde gewünscht wird.

— Die gestern von Herrn Barkhausen in Bremen arrangirte Kustfahrt nach Helgoland fand wieder eine sehr zahlreiche Theilnahme und verlief dieselbe vollständig programmgemäß. Die See war nicht, wie nach dem auf dem Festlande herrschenden Winde zu rechnen war, unruhig, sondern nur leicht bewegt. Trotzdem sah man schon nach kurzer Fahrt viele Leuchtende. Leider verlief aber die Fahrt nicht ganz ohne Unfall. Auf offener See stürzte ein Passagier aus Beyer über Bord, es gelang jedoch, denselben lebend zu retten. Ein ernstes Unglück ereignete sich auf Helgoland. Die Passagiere ergingen sich dort bald im Ober-, bald im Unterlande, besitzten im Oberlande die Felsen und vertrieben sich im Unterlande die Zeit mit Musikspielen u. s. Ein, wie wir vernahmen, verheirateter Klempner aus Delmenhorst, versucht oben von einem Felsen zum andern zu springen. Unglücklicherweise bröckelte sich beim Absprünge die Kante des Felsens los, der Unglückliche stürzte in die Tiefe und war bald darauf eine Leiche.

— Am 28. d. Mts. hat sich der Arbeiter Johann Borchers in seiner Wohnung daselbst erschossen. Borchers wurde aus Armentheln unterstützt und war zum Trunke geneigt. Derselbe hinterläßt eine Wittve mit einem noch kleinen Kinde.

— Diejenigen zum einjährigen freiwilligen Dienst berechtigten jungen Leute, welche ihrer activen Dienstpflicht beim oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 zu genügen wünschen resp. bereits für dieses Regiment angenommen worden sind, haben sich am 1. October d. J., Vormittags 8 Uhr, auf dem diesseitigen Bureau, Schloßwache hier selbst, unter Mitbringung ihres Berechtigungs-Scheins und eines obrigkeitlichen Attestes über ihre sittliche Führung seit Ertheilung der Berechtigung zu melden.

* * * **Belfort.** 25. August. Eine schwere Verletzung erlitt gestern Vormittag der bei einem hiesigen Meister arbeitende Tischlergeselle Ulfers K. Wit dem Anschlägen einer Fensterecke beschaftigt, drang ihm in Folge eines weit ausgeholten Rück-

schlages die Spitze des Hammers ins Auge. Der Verunglückte begab sich alsbald nach Oldenburg in ärztliche Behandlung. Die Erhaltung des Auges wird kaum gelingen, da die Pupille gar zu schwer verlegt wurde.

* * * **Brake.** In der Nacht zum 31. d. M. ist der eiserne Laternenpfahl beim Hause des Herrn Schaffen feur. abgefahren. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

— Am Bord des Dampfers „Thunder“, der augenblicklich im hiesigen Hafen liegt, entstand am 25. August, Mittags, durch die Unvorsichtigkeit eines Matrosen, der mit einer brennenden Lampe dem Stroh zu nahe gekommen war, Feuer. Dasselbe hätte leicht größere Dimensionen annehmen können, da viel Stroh zur Verpadung von Flaschen an Bord vorhanden war. Glücklicher Weise wurde es durch die rasche Entschlossenheit der Schiffsmannschaften und der Arbeiter bald gelöscht.

— (Securitätige Schiffe.) Einem Ausweise des britischen Handelsamtes zufolge wurden seit der Inkraftsetzung des Kaufahrteigesetzes von 1876 nicht weniger als 390 Schiffe wegen Mängel des Rumpfes, der Equipirung oder der Maschinerie daran verhindert, in See zu gehen. Von dieser Anzahl wurden 376 Fahrzeuge als securitätig befunden, 6 erwiesen sich als fechtlich und 5 wurden wegen ungenügender Gründe an der Abfahrt verhindert. Ferner wurden 125 Schiffe wegen Ueberladung oder ungehöriger Verpadung zurückgehalten, und die Inspection erwies, daß sie alle securitätig waren.

Offener Brief

an den Braker Herrn Correspondenten der „Oldenburger Zeitung“.

Dvelgönne, 1880 August 30.

Hochgeehrter Herr!

In Nr. 199 der „Oldenburger Zeitung“ erzielen Sie uns die Ehre, in Bezug auf Ihre Thierschau verschiedene Anfragen an uns zu richten. Sie werden daher gütigst erlauben, wenn wir uns die Freiheit nehmen, dieselben zu beantworten. Zuerst finden Sie es auffallend, daß Dvelgönne die Districtstierschau nicht besichtigt habe. Dvelgönne ist, wie Sie wissen, im ganzen Stad- und Butjadingerlande vielleicht die kleinste Gemeinde, die kaum 700 Einwohner, und darunter nur vier Landwirthe zählt. Wenn dieselben die Districtstierschau nicht besichtigt haben, so haben sie es gewiß aus dem Grunde gethan, weil sie gerade kein passendes Vieh hatten oder weil sie auf der Districtstierschau ihre Rechnung nicht zu finden glaubten. Wenn unter diesen Umständen Dvelgönne sich nur mit wenig Actien an der Districtstierschau betheiligte, so ist das ganz begreiflich, und wenn Sie erwartet haben, wir würden sie gleich handvollweise nehmen, so sind Sie allerdings im Irrthum gewesen. Daß übrigens die vier Landleute und die paar Handel- und Gewerbetreibenden Dvelgönnes der Districtstierschau keine erfolgreiche Opposition machen konnten, selbst wenn sie es noch so gern gewollt hätten, wird jeder vernünftige Mensch — und dazu rechnen wir Sie auch, geehrter Herr — gerne glauben, und Sie müssen ja auch selbst eingesehen, daß unsere oppositionelle Hal-

tung, wie Sie sich auszudrücken belieben, Ihre Thierschau nicht beeinträchtigt hat. Am Uebrigen werden Ihnen unsere wenigen Landwirthe für das unfeindliche Compliment, „daß sie durch ihre Viehzucht zu einiger Berühmtheit gelangt seien“, sehr dankbar sein.

Dann finden Sie, geehrter Herr, es auffallend, daß Dvelgönne seine Thierschau kurz vor der Thierschau abgehalten habe. Den Tag, wann die Thierschau abgehalten werden soll, hat der Ort Dvelgönne eben so wenig zu bestimmen, wie die Stadt Brake den Tag für die Districtstierschau festgesetzt haben wird. Statutengemäß muß die Dvelgömer Thierschau alljährlich im August abgehalten werden, und der Präsident setzt den hierzu bestimmten Tag fest. Den 18. August wird er wahrscheinlich gewählt haben, weil er ihn für passender als den 23. oder einen andern Tag des Monats August hielt. Sollte diese Antwort Sie, geehrter Herr, nicht befriedigen, so wenden Sie sich nur persönlich an den Präsidenten, und dieser wird Ihnen, da er ein sehr zukunftsommender Herr ist, gewiß gern jede gewünschte Auskunft geben und Ihnen sagen, daß Dvelgönne hiermit nichts zu thun gehabt hat.

Die tiefere Ursache, warum die Gemeinde Dvelgönne die Districtstierschau nicht besichtigt habe, meinen Sie ferner, sei im Brodneid zu suchen. Wir führen allerdings nicht, wie der Correspondent der „Wezerzeitung“ der Welt glauben machen will, neun Monate des Jahres hindurch ein wahres Schlaraffenleben, nein, wir müssen hart und schwer arbeiten, und wir haben dabei bis jetzt Alle, Gott sei Dank, unser bescheidenes und mäßiges Auskommen gefunden. Warum sollten wir also brodneidig sein? Uebrigens ist Brodneid von allen Lasten das abschlechtigste, und schon der bloße Name hat einen so gehässigen Klang, daß wir, hochgeehrter Herr, zu Ihrer Ehre annehmen, daß Ihnen das Wort in der Uebersetzung entfallen ist. Sollte das aber nicht der Fall sein und Sie es mit voller Ueberlegung niedergeschrieben haben, so müssen wir annehmen, daß Sie, wie es leider im gewöhnlichen Leben so oft zu geschehen pflegt, irrtümlicher Weise von sich auf Andere schlossen. Sagt doch schon das alte Sprichwort: Keiner sucht einen Andern hinter dem Ofen, der nicht selbst zuvor dahinter geiffen hat.

Dann meinen Sie weiter, Dvelgönne sehe deswegen unfreudlich auf Brake, weil das hiesige Amt nach dort verlegt sei. Wohl sind wir, wir läugnen das gar nicht, durch den Verlust unsers Amtes schwer geschädigt worden, aber wenn wir das den Bratern nachtragen wollten, würden wir uns an eine ganz unrichtige Adresse wenden. Brake hat uns das Amt nicht entzogen und konnte es uns auch gar nicht entziehen, sondern unser Amt ist nach Brake verlegt worden in Folge der neuen Gerichtsorganisation durch Beschluß der Staatsregierung und des Landtages. Wenn wir also wirklich Ursache hätten, über die Entziehung unsers Amtes unsere Mißstimmung zu äußern, so müßte sich dieselbe doch zunächst gegen diese beiden richten; Sie sind so ungeschuldig daran, wie ein neug-borenes Kind.

Wenn Sie schließlich die Frage aufwerfen, wir glaubten doch wohl nicht, daß Dvelgönne ein besserer Platz zur Abhaltung einer Thierschau sei, als Brake, so wollen wir auch hier mit unserer Meinung nicht hinter dem Berge halten und Ihnen Ihre Frage

kündigte sich nach ihrem Namen und machte alsbald der Mutter einen Besuch.

Drei Jahre später fand für Mutter und Tochter ein noch freundlicher Ehrentag statt: es war die Hochzeit der letzteren. Kunos Tochter wurde die Frau des Dr. Tipper. Der Vermählung würde ein Hinderniß in der fehlenden Einwilligung des Vaters entgegengestanden haben; aber Rheinfeld hatte in väterlicher Fürsorge diesen Fall vorgehen und seiner Frau vor seiner Abreise nach Amerika durch den Rechtsanwält Köster ein Dokument geschickt, vermöge dessen das Jawort Theresens auch sein Jawort sein sollte. So ging Alles friedlich von statten, und Tipper und seine junge Frau wurden ein zufriedenes Paar, die Freude und der Stolz der braven Mutter.

Frau Rheinfeld hatte übrigens einige Monate vor der Hochzeit sowohl ihrer Tochter, als auch dem Doctor ihr Verhältnis zu ihrem Manne klargelegt, ohne natürlich sagen zu können, wo derselbe weile, sie wußte nur, daß derselbe nach Amerika hinübergefahren. Das hatte ihr der Rechtsanwält Köster mitgetheilt.

Tipper schrieb daher sofort nach seiner Vermählung an den Rechtsanwält, um vielleicht etwas Näheres über seinen Schwiegervater zu erfahren; aber sein Brief kam zurück, da Adressat bereits seit Jahren nicht mehr lebte. So war ein Versuchungsverfuch, den das junge Ehepaar so heiß ersehnt hatte, unmöglich. Die Mutter aber war wie vom Schlag getroffen, als sie die Nachricht von dem Tode des Rechtsanwalts erhielt; denn nach der Verheirathung

ihrer Tochter sehnte sie sich nur um so mehr nach einer Verständigung mit Kunno, der Rechtsanwält aber war der einzige, von dem ihr Mann eintretenden Falles ihre Adresse hätte erfahren können. Sie war untröstlich, sah sie doch keinen Weg, auf welchem Rheinfeld, wenn er wirklich einmal zu ihr zurückkehren wollte, würde zu ihr gelangen können; denn vor der Deffentlichkeit schreckte sie zurück, schon um ihrer Tochter wegen, und in den Verluhlischen der preussischen Armee hatte sie gelesen, daß auch der vortreffliche Hauptmann, an den sie sich möglicherweise hätte wenden können, bei Königgrätz gefallen war. — Ach, wie bereute sie jetzt ihren Stolz! Aber was half da auch die bitterste Reue, die Vergangenheit war nicht zurückzurufen.

Das Leben ist eine Schule und der beste Lehrmeister ist die Zeit. Da genügt oft ein flüchtiger Moment ein ganzes, langes Leben zu vergiften; ein vorübergehender Windstoß wirft ein stolzes Gebäude um, und in Trümmern liegt die Arbeit von tausend Händen. Kunno und Theresie waren Beide noch nicht in die Schule des Lebens gegangen, als ihre Herzen sich fanden und als sie zu „ewigem Einde“ einander die Rechte reichten. Sie waren im Strudel der Welt unmiündige Kinder, dem staltlichen Laufe ihres Glücks fehlte das schützende Fundament, die Lebenserfahrung. Als da die Stunde der Prüfung kam, unterlagen sie Beide, wie Schüler, die ihr Examen nicht bestehen. Die Lehrmeisterin Zeit trat an die Unterliegenden heran und nahm sie in ihre Schule. . . .

Es war an einem milden Herbsttage, als in Hamburg mit dem Dampfer „Frisia“ ein amerikanischer Mann von vielleicht 47–48 Jahren anlangte und mit dem Ausruf: „Gottlob, wieder auf deutscher Erde!“ das Schiff verließ. Der Ankömmling war vor zwanzig Jahren ausgewandert, hatte sich am Mississippi eine Farm gekauft, dieselbe bald wieder verkauft, dann ein ruheloses, wechselvolles Leben geführt und endlich den amerikanischen Boden recht satt bekommen. Damals, ehe er nach Amerika abdampfte, war er ein wackerer Lieutenant in einem preussischen Infanterie Regiment gewesen und zudem glücklicher Gatte einer ihn zärtlich liebenden, schönen Frau. Sein Eheglück unter durch einen verrätherischen Freund, und mit dem verschundenen Frieden seines Herzens war auch seine Lust am Offizierstande dahin, war ihm die deutsche Heimath verlerbet. So war er fort in die Fremde gegangen. . . .

Wenn in der Griechenzeit die Vaterstadt zu enge ward für alle ihre Kinder, dann wanderte ein Theil derselben aus, sich eine neue Heimath zu gründen. Doch nicht Ueberfüllung allein, auch politische Zwiste trieben griechische Staatsbürger von dem heimischen Heerde, nach fremdem Strande die schützenden Pflanzten zu tragen, und mancher auch zog dahin, dem nur ein rein persönliches Leid den vaterländischen Boden vergällt hatte; er zog dahin, im Herzen Verwesung, in der Ferne neues Leben oder auch ein stilles Grab zu suchen. So hatte der junge Offizier sein Vaterland verlassen, um in der neuen Welt neuen Frieden für seine Seele zu finden. (Fors. f.)

ehrlich beantwortet. Wir glauben, daß der geeig- netste Platz für Thierschauen, Jahrmärkte u. derglei- chen ist, wo die Landleute die besten Ge- schäfte machen.

Und nun, geehrter Herr, leben Sie recht wohl und empfangen Sie unsererseits die feste Versicherung, daß wir alles Mögliche thun werden, um jeden Streit zu vermeiden, und daß wir auch fernere- hin in nachbarlicher Freundschaft mit Ihnen verkeh- ren werden, in der Hoffnung, daß Sie hingehen und dergleichen thun werden.

Vermischtes.

— Die unfrankten, bzw. ungenügend frankirten gewöhnlichen und Einschreibepostsendungen des Wech- selverkehrs zwischen dem Reichspostgebiet einerseits Bayern, und Württemberg andererseits sollen in Ab- änderung der bisherigen Bestimmungen vom 1. Sep- tember ab in derselben Weise wie die gleichartigen Sendungen des inneren Verkehrs des Reichspostge- biets, nach einer jochen ergangenen Verfügung seitens der Aufgabepostämter mit demjenigen Portobetrage ausstutzt werden, welcher am Bestimmungsorte der Sendungen zu erheben ist. Für die betreffenden Sen- dungen des Wechselverkehrs mit Oesterreich-Ungarn kommt diese Vorschrift nicht in Anwendung.

Berliner Blätter erzählen folgende Anekdote: Zwei päpstliche Kammerherren wollten sich einst dem Großen Friedrich von Preußen vorstellen lassen. General von Tentulus meldete den beiden Herren, der König wolle sie um 5 Uhr nachmittags empfangen. Tentulus hatte, um sie aus ihrem Hotel abzuholen, eine königliche Equipage bestellt. In der Regel nahm

man nun zu solchen Abholungen eine gewöhnliche zwei- spännige Kutsche; durch einen Irrthum war aber den beiden Kammerherren einer der prächtigen königlichen Galawagen mit sechs Pferden vorspann zuges- chickt worden. Die päpstlichen Vertanen fühlten sich hoch geschmeichelt durch die Ehre, die ihnen zu Theil wurde und b-gaben sich voller Erwartung zum Könige. Dieser hatte vom Fenster aus die Italiener anstei- gen sehen und war nicht wenig ärgerlich, daß man zum Abholen zweier Kammerherren eine seiner Pracht- equipagen genommen hatte. Er befahl sofort, den Wagen wegfahren zu lassen und eine gewöhnliche Miets- kutsche zu substituieren. Beim Verlassen des Palais waren die Kammerherren des Papstes wie versteinert, als sie die Verwandlung erblickten. Sie erkundigten sich bei einem königlichen Bedienten und berichteten dessen Antwort später nach Rom: „Es sei alte Eri- tette am preussischen Hofe, päpstliche Kammerherren in sechs-spännigem Galawagen abzuholen und in ein- nem Fiaker wieder zurückzuführen.“

— Jeder Pfennig, welchen der strebame Landwirth ausgiebt, um sich mit den Vorkommenissen und in der Praxis erprobten Verbesserungen des Ackerbaues und der Viehhaltung vertraut zu machen, trägt hundertfältige Früchte. Es sollte daher nicht übersehen werden, rechtzeitig auf die billige und reichhaltige landwirthschaftliche Zeitung, welche in Frankfurt a. M. unter dem Titel „Deutsche Allge- meine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwesen“ erscheint und alle 14 Tage eine Gratisbeilage „Zeitschrift für Viehhaltung u. Milch- wirthschaft“ enthält, zu abonnieren. Bei der Post bestellt kostet dieselbe nur 1 M. vierteljährlich; von

der Expedition in Frankfurt a. M. unter Streifenband bezogen halbjährl. M. 2.50 frei in's Haus geliefert.

Cours-Bericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 31. Aug. 1880.	Gekauft.	Verkauft.
4 1/2 % Deutsche Reichsanleihe (kl. St. im Verkauf 1/4 % höher.)	100,60 %	101,15 %
4 % Oldenburgische Coniols (kl. St. im Verkauf 1/4 % höher.)	99,25 %	100,25 %
4 1/2 % Stollhammer Anleihe	99 %	100 %
4 1/2 % Severische Anleihe	99,10 %	100 %
4 1/2 % Landsschaffl. Central-Pfandbriefe	99,10 %	99,85 %
3 1/2 % Oldenburgische Prämien-Anleihe der Stadt in Mart	152,75	153,76
5 1/2 % Eintr.-Anleier Prioritäts-Oblig.	102 %	103 %
4 1/2 % Albedt-Wüdhener gar. Priort.	102,25 %	102,80 %
4 1/2 % Brem. Staats-Anl. v. 1874	102 %	102,75 %
4 1/2 % Wiesbadener Anleihe	102 %	102,75 %
4 1/2 % Westpreuss. Provinz.-Anleihe	100,50 %	101,05 %
4 1/2 % Preuss. consolidirte Anleihe (kl. St. im Verkauf 1/4 % höher.)	104,90 %	105,70 %
4 1/2 % Schwed. Hyp.-Pfandbr.	99,25 %	100 %
4 1/2 % Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	97,20 %	97,80 %
4 1/2 % do. do.	101,50 %	102,50 %
5 1/2 % do. do.	—	—
Oldenburgische Landesbank-Actien (40 % Einz. n. 5 % Z. v. 1. Jan. 1878.)	158 %	—
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien (40 % Einz. n. 4 % Z. v. 1. Jan. 1878.)	—	—
Oldenb. Eisenhütten-Actien (Angulisch) 5 % Z. vom 1. Juli 1879	—	106 %
Oldenb. G.-Actien pr. St. o. 3. i. M.	168,35	169,15
Wesphala-Amsterd. Kurz f. 100 „	20,455	20,555
do. auf London „ für 1 Vtr. „	4,32	4,27
do. auf Newyork in 6. 1 Doll. „	—	—
do. auf „ in Pap. 1 „	—	—
Holländ. Banknoten für 10 G. „	16,85	—

Anzeigen.

Dem Amtsgericht ist vorgestellt worden: Der Gastwirth **Johann Christian Schumacher zu Oberhammelwarden** sei am 14. Februar 1874 gestorben und laut seines am 31. December 1873 vor dem Amtsgerichte Brafe errichteten Testaments von seinen nachfolgenden Kindern resp. Nächstblündern beerbt worden:

- aus seiner ersten Ehe mit Gehele Catharine geb. Oltmanns:
 - seiner Enkelin, Tochter seines verstorbenen Sohnes Hermann Christian Schumacher in Glöfeth, Namens Adeline Margarethe Catharine Schumacher, später zu Hammelwarden, vertreten durch ihren Vormund Holzarbeiter Hinrich Müller zu Hammelwarden,
 - seinem Sohne, dem Obersteuermann Johann Dietrich Schumacher zu Oberhammelwarden, jetzt Capitain zu Kien,
 - seinem Sohne, dem Schiffszimmermann Adolf Hermann Gerhard Schumacher zu Oberhammelwarden, zuletzt zu Bremerhaven,
 - seinem Sohne, dem Vollma- trossen Lübbe Schumacher, jetzt Obersteuermann zu Oberhammelwarden,
 - seiner Tochter Helene Catharine Schumacher in New- Orleans, jetzt Puzmacherin zu Bremerhaven,
- aus seiner zweiten Ehe mit Anna, geb. Paradies:
 - seinem Sohne Christel Jo- hann Dietrich Schumacher zu Oberhammelwarden — vertreten durch seine genannte Mutter als Vormünderin.

Der oben sub c genannte Adolf Her- mann Gerhard Schumacher sei später verstorben und ab intestato von seinem einzigen Sohne, Namens Martin Georg Christian, beerbt worden, welcher von dem Mandatar Kaufmann zu Geseftiminde bevormundet werde.

Der Wittwe des genannten weif. Gast- wirth Johann Christian Schumacher, Anna Margarethe, geb. Paradies sei im Testamente ihres weif. Ehemannes der lebenslängliche Nießbrauch vermachet und zugleich das Recht beigelegt, die im Nach- laffe befindlichen Immobilien jederzeit zu verkaufen; dieselbe beabsichtigt nun auf Grund dieser Befugniß, die zu dem Nach-

lasse gehörenden zu Oberhammelwarden belegene Immobilien, catastrirt in der Mutterrolle der Gemeinde Hammelwarden unter Artikel N. 178 (früher Artikel Vir. C. N. 54) Flur 11, Parc. 270, 271 und 272 zur Gesamtgröße von 0,2947 ha., nebst den sämtlichen dazu gehörenden, in der Kirche bzw. auf dem Kirchhofe zu Hammelwarden belegenen Kirchen- und Begräbnisstellen durch ihren Bevollmächtigten, Hausmann F. Meiners zu Strückhausen öffentlich meistbietend zu verkaufen und beantrage den Erlaß einer Couvocation wegen dinglicher Ansprüche an die gedachten Im- mobilien.

Es werden daher alle Diejenigen, welche dingliche Rechte an den zu ver- kaufenden Immobilien zu haben glauben, aufgefordert, solche bei Strafe des Ver- lustes derselben, in dem auf den 18. October d. J., Vorm. 10 Uhr,

hieselbst angelegten Angabetermine ge- hörig anzumelden.
Der Ausschlußbescheid erfolgt am 21. October d. J.

Zugleich wird Termin zum öffentlich meistbietenden Verkaufe der obgedachten Immobilien auf den 23. October d. J., Mittags 12 Uhr, im Sitzungszimmer des Amtsgerichts angelegt.
Brafe, den 24. August 1880.
Großherzogliches Amtsgericht, Abth. 1. Willich.

Zur hiesige Handelsregister ist heute eingetragen zu N. 44:
Firma: **Karl Groß, Eig. Hammelwarden.**
2. Die Firma ist erloschen.
Brafe, 1880 August 18.
Großherzogliches Amtsgericht, Abth. 1. Willich.

Raut am 27. August 1880 vor dem Amtsgerichte solennitester Kaufcontractes hat der Schustermeister **Kaufmann Johann Hinrich Mönnich zu Frieschenmoor** zum sofortigen Eigenthum verkauft:

- von seiner zu Neustadt belegenen, in der Mutterrolle der Gemeinde Strückhausen unter Artikel N. 113 (früher Artikel Vir. C. N. 43) catastrirten Köterei die in Flur 8 belegene Parc. 650/268, Ackerland, groß 0,2523 ha., an den Herrenkötter Johann Christian Georg Eduard Naber zu Neustadt,
- seine zu Neustadt belegene olim Fuhrken's Köterei, bestehend aus Wohnhaus, Kofen, Wärf, Garten

und einem Placken Marschlandes, auch einer Grabstelle auf dem Strückhauser Kirchhofe, Schlag (Linie) 5 N. 6, und einem Frauen- sitze in der Strückhauser Kirche im Süden N. 19^s, an den Schu- stermeister Johann Leonhard Rogge zu Colmar und dessen Ehefrau, Elsie Johanne geb. von Ehsen. Die letztgedachte Köterei ist in der Mutterrolle der Gemeinde Strück- hauser unter Artikel N. 113 (frü- her Artikel Vir. C. N. 43) Flur 7 Parc. 53, 54, 384/52 zur Ge- sammtgröße von 0,5187 ha. ca- tastroirt.

Auf Ansuchen der Käufer werden nun alle Diejenigen, welche dingliche Ansprüche an die oben gedachten Immobilien zu haben glauben, aufgefordert, solche bei Strafe des Verlustes derselben in dem den 18. October 1880 hieselbst angelegten Angabetermine ge- hörig anzumelden.

Der Ausschlußbescheid erfolgt am 21. October 1880.
Brafe, 1880 Aug. 27.
Großherzogliches Amtsgericht, Abth. II. Nüder.

Wie vorgestellt, beabsichtigt der Kauf- mann **Edo Ehsen zu Nordenham** seine zu Hartwarden in der Gemeinde Rodenkirchen belegene Immobilien, ausgeführt in der Mutterrolle der Ge- meinde Rodenkirchen unter Artikel N. 173, Flur 5, Parc. 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164 und 443/177, zur Gesamtgröße von 5,6658 ha., öffent- lich meistbietend durch den Auctionator Schüller zu Doelgönne verkaufen zu lassen.

Dem gestellten Ansuchen ist Statt ge- geben und werden daher alle Diejenigen, welche dingliche Ansprüche an die zu verkaufenden Immobilien zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, solche An- sprüche bei Strafe des Verlustes der- selben in dem auf den 21. September 1880 angelegten Angabetermine gehörig anzu- melden.

Der Ausschlußbescheid erfolgt am 23. September 1880.
Zugleich wird Termin zum öffentlich meistbietenden Verkaufe der vorbenannten Immobilien auf den 5. October 1880, Vormittags 11 Uhr, im Sitzungszimmer des Amtsgerichts angelegt.
Brafe, 1880 August 5.
Großherzogliches Amtsgericht, Abth. II. Nüder.

Wie vorgestellt, beabsichtigt der Her- renkötter **Carlsten Bernhard Fried- rich Kuhlmann zu Strückhausermoor** seine dafelbst belegene Köterei, bestehend aus einem Wohnhause, nebst Haus- Hof- und Gartengründen, sowie Ländereien, ausgeführt in der Mutter- rolle der Gemeinde Strückhausen unter Art N. 236, Flur 19 Parcellen 40, 144, 145, 146, 147, 148, 213/150, 243/38 und 265/149 zur Gesamtgröße von 3,9982 ha., öffentlich meistbietend durch den Auctionator Schüller zu Doel- gönne verkaufen zu lassen.

Dem gestellten Ansuchen ist Statt ge- geben und werden daher alle Diejenigen, welche dingliche Ansprüche an die zu ver- kaufende Köterei zu haben glauben, hier- durch aufgefordert, solche Ansprüche bei Strafe des Verlustes derselben in dem auf den 11. October d. J.

vor dem Amtsgerichte angelegten Anga- betermine gehörig anzumelden.
Der Ausschlußbescheid erfolgt am 13. October d. J.
Zugleich wird Termin zum öffentlich meistbietenden Verkaufe der vorbenannten Köterei auf den 16. October d. J. Vorm. 11 Uhr im Locale des Amtsgerichts angelegt.
Brafe, den 20. August 1880.
Großherzogliches Amtsgericht, Abth. II. Nüder.

Empfehle mich Sonntags zum
Saarschneiden.
H. Lampe.

Herrn J. J. F. Popp, Heide (Holstein).

(Att.) Mein im vorigen Frühjahr ent- fandenes Leiden,

Magen- und Darmtarrh, welches sich durch Appetit-, Schlaf- und Kraft- losigkeit, Erbrechen, unregelmäßigen Stuhl (sald Verstopfung, bald Diarhoe), schmerzhaften Schmer- zen in der linken Schulter u. Lungab- und mich zu jeder Arbeit untauglich machte, wurde durch die Popp'sche Cur schnell und gründlich gehoben. Auf Grund dessen halte ich mich verpflichtet, zu erklären, daß dieselbe das alleinige wahre Heilverfahren gegen Magen- und Darmleiden, wie überhaupt Verdauungsbeschwerden ist u. s. w.
Kaufmann, pr. Schönthal (Wirtl.), 10./2. 79.
Franz Josef Groß,

Den Inhalt und die Unterfertigung beglaubigt hiermit
Ehrt, Schultze.

Seitdem ich Ihre Cur gebraucht, bin ich ganz gesund und spüre von meinem früheren Leiden nichts mehr, ich kann sogar Speisen vertragen, die ich früher nicht anrühren durfte u. s. w.
Zugelingen b. Kangelau (Wirtl.), 14./6. 79.
Franz Groß,
pr. Abt.: Herr. Mechanicus Kneel et.

Bei mir erschien und ist überall im Lande zu haben:
Der Gesellschafter 1880. 41. Jahrgang. Illustriert. Mit Notizbuch. 14 Bogen.
 Preis 40 Pfg.

Wiederverkäufer genießen hohen Rabatt.
 Aldenburg.

Gerhard Stalling.

Der Kaufmann **Mehno Sellme-**
richs zu Brake will seine daselbst an
 der Langenstraße belegene Besitzung,
 enthaltend Wohnhaus, Pacht-, Koven
 und Garten, registrirt in der Mutter-
 rolle der Stadtgemeinde Brake zu Ar-
 tikel N. 108 Flur 4 Parc. N. 185
 und 186, zu einer Größe von 0,1542
 ha., öffentlich meistbietend durch den
 Rechnungsführer Meiners zu Brake
 verkaufen lassen.

Es werden daher alle Diejenigen,
 welche an die zu verkaufenden Immobilien
 e. p. dingliche Rechte zu haben ver-
 meinen, hiermit aufgefordert, solche bei
 Strafe des Verlustes derselben in dem
 auf den

20. September 1880,

Vorm. 10 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gericht angeleg-
 ten Angabetermin gehörig anzumelden.
 Der Ausschlußbescheid erfolgt am

22. September 1880.

Zugleich wird Termin zum Verkaufe
 der vorgeschriebenen Immobilien auf
 Montag, den 27. September 1880,

Mittags 12 Uhr,

im Sitzungszimmer des unterzeichneten
 Amtsgerichts angelegt.

Brake, den 26. Juli 1880.

Großherzogliches Amtsgericht, Abth. 1.
 Willrich.

In Convocationsachen

der Erben des weil. Zimmer-
 meisters **Sinrich Gerhard**
Christophor Wieting zu
Norder-Friesenmoor,

betr. öffentlich meistbe-
 tenden Immobilienverkauf,

ist zweiter Verkaufstermin auf

Sonnabend, den 4. September 1880,

Nachmittags 4 Uhr,

in **Renken's** Wirthshaus zu Frie-
 senmoor anberaumt.

Brake, 1880 August 21.

Großherzogliches Amtsgericht, Abth. II.
 Rüder.

Hebungstage.

pro III. Quartal 1880.

6., 7. u. 8. Sept. für die Gmde. Gollwarden.
 9. " " " " " " " Schwet.
 10. u. 11. " " " " " " " Dredde.
 13. u. 14. " " " " " " " Rodentkirchen.
 15., 16., 17., 18. " " " " " " " Hammelwarden.
 20., 21. u. 22. " " " " " " " Strickhausen.
 23., 24., 25., 27., 28., 29. f. d. Stadtm. Brake.
 Brake. Die Amtsreceptur.

Baggerland

ist zu verkaufen an der Weierfaje in
 Brake, pro ehm. zu 80 \mathcal{L} .

Der Betrag ist sofort an den Unter-
 zeichneten zu entrichten.
 Brake.

Der Chauſſeeaufseher.
 Harms.

Gefunden: 3 große, weiß-
 leinene Tücher. Gegen Erstattung der
 Insertionskosten abzufragen in der
Zollbude vor Brake.

Brake. Unterzeichneter hat für
 fremde Rechnung mehrere feste neue
 Fische, sowie 1 Bult, 1 mahagoni Näh-
 mach, 1 Waschschiff unter der Hand billigst
 gegen baar zu verkaufen.
Kimme, Gastwirth.

Epilepsie. Fallsucht, Krämpfe,
 auch die hartnäch-
 tigen Fälle heilt ich in kürzester Frist
 nach einer mir allein eigenen und stets
 erfolgreiche Methode, auch brieflich.
 Spezialarzt **Dr. Helmsen** in
 Bramsche. Schon Hunderte geheilt.

800 Mark

garantirt!!

Wer Dr. Hartungs rühmlichst
 bekanntes **Mund- und**
Zahnwasser, à Flacon
 60 \mathcal{S} , dauernd gebraucht, wird
 nie mehr Zahnschmerzen be-
 kommen oder aus dem Munde
 riechen. Dr. Hartung, Ver-
 lin W., Zietenstraße 7.

In Brake **allein echt**
 zu haben bei P. L. Janssen,
 Breitestraße.

Bielefelder Wäsche-Fabrik.

Leinen-Aussteuer-Geschäft

von

H. Raabe junr.,

Brake, Breitestraße.

Nur gut sitzende Wäsche. Gute du-
 rable Waare.

Billigste, aber feste Preise.

Alle Waaren rund zollfrei!

Reismehl.

Nährwerth garantirt nach
 den von den landwirthschaftlichen
 chemischen Versuchs-Stationen zu
 Oldenburg, Kiel, Hildesheim veröffent-
 lichten Bedingungen etc.

Preise, Analysen, Garantie-Bedi-
 nungen etc. stehen auf Wunsch freo-
 zu Diensten.

Durch diese Garantieleistung wird
 die vielfach ausgesprochene Besor-
 niss wegen ungleichmäßigen Gehal-
 tes, sowie auch fremder schädlicher
 Beimischungen vollständig be-
 seitigt.

Dasselbe eignet sich ausser für Rind-
 vieh, Pferde, Schweine etc. ebenfalls vor-
 züglich zum Mästen von Geflügel und ist
 dasselbe wohl das billigste Futter-
 mittel.

Bremen. R. C. Rickmers.

Theor. **Technikum Ruxte**
 (b. Hamburg) Baugewerk, Mühlen- und
 Maschinenbau, Tischler, Maler u. Archi-
 tectur- u. Bauingenieurwesen, Dipl.-Bri-
 gadenprogramme gratis b. d. Dir. Hiltnerkofer.

Geheimen Kranken

zur Notiz, daß **Lucas Tribel-**
horn, Specialarzt in **Herisan**
 (Schweiz) alle Krankheiten und
 Beschwerden, die durch Augen-
 sünden entstanden oder durch An-
 steckung erworben wurden, gründ-
 lich und ohne böse Folgen heilt,
 und zwar **frische Erkrankun-**
gen in wenigen Tagen und
veraltete Fälle in kürzester
Zeit! Behandlung brieflich bei
 mäßigem Honorar! Strengste Ver-
 schwiegenheit. (Briefe mit 20 Pfg.
 frankiren.)

Declarationscheine

und

Vollmachten,

per Duzend 30 \mathcal{S} .

W. Aufferth's Buchdruckerei.

Auf der Welt-Ausstellung in Sydney (Australien) mit 3 Preisen prämiirte
Dresch - Maschinen für alle Verhältnisse passend, in vorzüglich-
 ster Ausführung und Construction.

HÆCKSEL-MASCHINEN in 20 verschiedenen Grössen,
TRIEURS für Landwirthe, Mühlen etc. fabriciren als Specialität. Ga-
 rantie und Probezeit. Lieferung franco Fracht. Neuer Catalog und
 Preiscourant franco und gratis.

PH. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Anträge nimmt entgegen Herr **M. Hellmerichs** in Brake,
 bei welchem auch Maschinen vorräthig sind.

Deffentliche Dankſagung.

Seit einer langen Reihe von Jahren litt ich an einer überaus qualvollen Unterleibs-
 krankheit. Unthätigkeit des Magens erzeugte hartnäckige Stuhlverstopfung und diese wiederum Ver-
 stopfung in einem so hohen Grade, daß ich zum vollstündigen Hypochonder wurde. Das Leben
 ward mir förmlich zur Last. Unlust zur Arbeit, Erbitterung gegen den Großhain Anderer und
 Widerwillen gegen Alles ließen mich keine Stunde zufriedener genießen. Zu allem gestellte sich
 noch ein Hautausschlag, der Rücken, Hals und Gesicht in widriger Weise bedeckte. Natürlich
 versuchte ich alles Mögliche, meine Gesundheit wieder zu erlangen. Mehrere Aerzte erklärten mich
 für unheilbar, und andere curirten an mir herum, ohne das Geringste zu erreichen. Meine
 Leiden steigerten sich von Jahr zu Jahr.

Da drang aus der fernem Schweiz mir der Ruf eines Homöopathen zu Ohren, der glän-
 zende Erfolge in den verschiedensten Krankheiten erzielte und großen Zuspruch aus aller
 Herren Länder habe. Der Erkrankte greift nach jedem Strohhalm, der ihm Rettung verspricht
 und so auch der Kranke, der an der Letzte seiner Leiden kein Ende sieht. Ich wandte mich an
 den Wunderdoctor und sah bald ein, daß ich es nicht mit einem Charlatan, sondern mit einem
 gewissenhaften tüchtigen Arzte zu thun hatte, der den Krankheiten auf die Wurzel geht und an
 der Hand einer überraschend natürlichen und scheinbar einfachen Behandlung außerordentliche
 Resultate bewirkt. Ich hielt mich genau nach seinen Vorschriften und bin jetzt nach einer Cur
 von 6 Monaten nicht nur von jeglichen körperlichen Beschwerden befreit, sondern auch meine
 Schwermuth und mein Lebensüberdruß sind einer unbeschreiblichen glücklichen Stimmung gewi-
 chen. Während ich seit Jahren kein Wohlbehagen mehr kannte, ist dasselbe jetzt in vollem Maße
 wiedergekehrt. Ich fühle mich leichter und frischer wie je! Mit einem Worte: **Ich bin gesund!**

Ich betrachte es daher als meine Pflicht, den Namen meines Doctors im Interesse aller
 Leidenden öffentlich bekannt zu geben und ihm damit zugleich meinen innigsten Dank auszu-
 sprechen. Seine Adresse lautet: **H. Fackelrath, homöopathischer Arzt in Herisan, Canton**
Aargau (Schweiz). Herr Fackelrath ertheilt täglich Consultationen, behandelt seine Patienten
 auf Wunsch auch brieflich und nimmt bei vorheriger schriftlicher Anmeldung Bemerktere in
 seine schöne geräumige, an dem prachtvollsten Ausflugsorte Herisans belegene ärztl. Pension auf.
 Metz (Deutsche Straße 86), im Mai 1880. **Fr. Widlaus, Bantechner.**

Sieheben erschien in meinem Verlage:

Der Geigenlehrer.

Gründliche Anleitung im Geigenpiel

von

J. E. Ferd. Magerstädt.

I. Cursus.

Heft 1 u. 2.

II. Cursus.

Heft 3 u. 4.

Preis à Heft \mathcal{M} . 1.50, complet in 1 Band 5 \mathcal{M} .

Geigen Schulen, welche den Schüler nach Ueberwindung des Elementaren
 glücklich weiter zu führen vermögen, sind in reicher Zahl vorhanden.
 Es gilt deshalb bei Abfassung einer neuen Schule, will man ihr
 überhaupt die Berechtigung der Existenz zuerkennen, auf ein sicheres
 Fundament die Entscheidung zu legen.

Dem Anfänger also will diese Schule gerecht werden; sie führt
 denselben in einer originalen Weise so sicher und gründlich vorwärts,
 daß der Anspruch zahlreicher Kritiker: der „Geigenlehrer“ sei ein Meis-
 terwerk auf musikalisch-pädagogischem Gebiete, sich in der That bewahrheitet.
 Die Schule steht zur Ansicht gern bereit.

P. J. Tonger's Verlag in Köln am Rhein.

Mit 20 Mark Anzahlung

und monatlichen Theilzahlungen à 5 Mark

gebe ich an solide Leute das berühmte großartige Sprachwerk:

Pierer's Conversations-Lexicon

18 Bände, elegant gebunden, Preis 126 \mathcal{M} , ganz neu u. complet auf einmal ab.

Dieses noch den Urtheilen der Presse und hervorragender Männer der Wissenschaft be-
 weist seine Art ist soeben vollständig geworden, und bin ich so sehr von der außerordentlichen Zu-
 friedenheit der Empfänger überzeugt, daß ich mich hierdurch verpflichte, das Werk innerhalb 8
 Tagen nach Empfang der Erstzahlung der Restzahlungen zurückzunehmen, falls jemand glaubt,
 Anschaffungen machen zu können. Die Zahlung der 18 Bände erfolgt direct per Frachtgut.
 Noch nie dürfte ein solches Werk unter so günstigen Bedingungen abgegeben worden sein.
 Abonnements werden in der Expedition d. Bl. entgegengenommen.

Ernst Koln, Buchhandlung in Düsseldorf.

Deutsche Allgemeine Zeitung

für

Landwirthschaft,

Gartenbau und Forstwesen,

verbunden mit der

Zeitschrift für Viehhaltung und Milchwirthschaft,

erscheint in Frankfurt a. M. wöchentlich einmal und ist durch die Post zum Vier-
 teljahrspreise von \mathcal{M} . 1.00 excl. Bestellgeld und direct franco unter Streifenband
 gegen Einfindung von \mathcal{M} . 2.50 für das halbe Jahr von der Expedition zu beziehen.